

Die große Nummer des Solisten

Da hüpfen die Herzen aller Regionalpatrioten: Kaum kehrt Ed Sheeran in die Kurpfalz zurück, schon stellt der britische Popsänger einen neuen Rekord auf. Sein Konzert vor 97.000 Zuschauern auf dem Hockenheimring war nach eigenen Angaben der größte Auftritt in seiner Karriere. Gestern Abend gab's Nachschlag.

VON PETER KREUTZENBERGER

Ed Sheeran ist so etwas wie der Jürgen Klopp der Popmusik – bloß in jünger. Als „The Normal One“ hatte der Trainer von Fußball-Champions-League-Sieger FC Liverpool sich bei seinem Dienstantritt in England vorgestellt. Und auch der 28 Jahre alte Musiker kommt in seiner Art zunächst einmal derart unspektakulär daher, dass er auf den ersten Blick überhaupt nicht recht in die Welt des Showgeschäfts zu passen scheint.

Umso augenfälliger wird dieser Kontrast, wenn der Normalo von nebenan – wie am Samstagabend und noch einmal gestern auf dem Hockenheimring – mutterseelenallein auf einer Bühne 97.000 Menschen gegenübersteht, die alle seinetwegen gekommen sind und dafür so manche Strapazen bei der An- und Abreise auf sich genommen haben.

Der letzte Einzelkünstler, der die badische Rennstrecke annähernd so gefüllt hat, war Robbie Williams vor 13 Jahren – ebenfalls an zwei Abenden hintereinander. Und doch: Williams hatte damals zumindest eine Band dabei, während Sheeran sich vollständig selbst begleitet. Mehrfach spricht er die Tatsache an, dass diese Kulisse die größte sei, vor der er je gesungen habe – nicht nur auf dieser laufenden Tournee, sondern in seiner ganzen Karriere.

Dabei vergisst Sheeran nicht, auch an Zeiten zu erinnern, als das noch ganz anders war. Gemeint ist nicht etwa sein erster Ausflug in die Kurpfalz,



Ed Sheeran gab am Wochenende zwei Konzerte auf dem Hockenheimring.

FOTO: GEROLD

am 22. März 2017 in der Mannheimer SAP-Arena. Auch da war er schon ein internationaler Superstar, und die Halle war voll. Vielmehr geht es um die Anfänge des Sängers und seine da-

maligen Auftritte vor gerade einmal zwei, drei Personen. Diese Zeiten liegen noch nicht allzu lange zurück und scheinen doch schon eine halbe Ewigkeit her zu sein, berücksichtigt man,

wie vielen Menschen Sheeran und seine Musik seitdem ins Herz geschlossen haben. Dabei hat sich das künstlerische Konzept der Konzerte in seinem minimalistischen Kern praktisch

nicht verändert: Sänger, Gitarre und Loop Station – auf diese Formel lässt es sich auch in Hockenheim bringen. Für alle, die damit nicht vertraut sind, erklärt der Musiker die Vorgehensweise: Die Loop Station ermöglicht es Sheeran, mehrere Soundspuren seiner Lieder übereinander zu legen.

So bastelt er live auf der Bühne seine eigene Begleitung, singt etwa sozusagen zweistimmig mit sich selbst oder spielt auf der Gitarre eine Melodie auf einen zuvor abgespeicherten und nach Bedarf reproduzierten Rhythmus.

Sheerans zweistündiges Konzertprogramm bezieht seine Attraktivität zu einem Großteil aus erfolgreichen Liedern, die viele seiner Zuschauer durch die vergangenen Jahre begleitet haben. Der Rotschopf im roten Sweatshirt präsentiert sie überwiegend so, wie sie auf seinen Alben zu hören sind. Das garantiert einerseits den größtmöglichen Wiedererkennungswert, lässt aber andererseits nur verhältnismäßig wenig Raum für Spontanität.

Eigentlich wäre diese Art des Vortrags wie geschaffen für einen eher kleinen Rahmen – einen Club oder ein Theater etwa. Weil derlei aber für einen so populären Sänger wie Sheeran in dieser Phase seiner Karriere undenkbar erscheint, kommt der Inszenierung eine besondere Bedeutung zu – immerhin passiert auf der großen Open-Air-Bühne ja vergleichsweise wenig. Um beim Lauschen der Lieder trotzdem ja keine Langeweile aufkommen zu lassen, gehört zur Produktion eine aufwendige Licht- und Vi-

deo-show. Womöglich aber hätte Ed Sheeran sich die sogar trotz des großen Rahmens sparen können, denn wenn der Eindruck nicht trügt, hätten seine Zuschauer ihn auch so auf Händen getragen.

Ob sehnsüchtige Balladen oder Popsongs zum Tanzen: Der Engländer sieht sich im Motodrom von der ersten Sekunde an einer Welle der Zuneigung gegenüber.

Vom Auftaktlied „Castle On The Hill“ über „The A Team“ aus Sheerans Anfangszeit bis zum aktuellen Hit „I Don't Care“ geht es in der ersten Konzerthälfte. Dieser Titel – im Original ein Duett mit Justin Bieber, hier von Sheeran allein gesungen – bietet dem 28-Jährigen zugleich Gelegenheit, ein bisschen die Werbetrommel für sein neues Album zu rühren, das am 12. Juli erscheint. Darauf arbeitet Sheeran mit anderen Künstlern zusammen, dem Vernehmen nach oft aus dem Hip Hop.

Mit „I See Fire“, „Thinking Out Loud“, „Photograph“ und „Perfect“ bietet Sheeran im weiteren Verlauf ein Vierterpack, der seine Wirkung vor allem auf die meisten Konzertbesucherinnen nicht verfehlt. In Party-laune klingt das Konzert aus – mit „Sing“ sowie den Zugaben „Shape Of You“ und „You Need Me, I Don't Need You“.

Dafür hat Ed Sheeran sich noch einmal extra ein gemacht: Er trägt ein Trikot der deutschen Fußball-Nationalmannschaft. Damit sieht er dann noch ein bisschen mehr aus wie „The Normal One“.

Die Schöpferin der Meister-Schale

Pfalzalerie Kaiserslautern widmet Goldschmiedin Elisabeth Treskow eine Ausstellung

VON ANDREAS DANNER

Sie ist die wohl bekannteste Silberschmiedearbeit Deutschlands. Sie wird regelmäßig im Frühjahr von nassgeschwitzten und mit Bier geduschten Männern unter dem Jubel tausender Kehlen in den Himmel gereckt. Die Rede ist von der Meister-Schale des Deutschen Fußballbundes. Die Schale ist ein Werk von Elisabeth Treskow (1898 - 1992). Der Gold- und Silberschmiedin hat das Museum Pfalzalerie Kaiserslautern jetzt eine Ausstellung gewidmet. „Golden Girls - No. 1“ heißt sie und ist von Mittwoch ab bis zum 8. September zu sehen.

50 Zentimeter maß die Original-Schale im Durchmesser, die Treskow 1949 entworfen hat und die in ihrer Werkstatt entstand. In der Mitte das DFB-Logo, verziert mit elf kleinen Turmalinen, fünf große, auf der Schale verteilte Turmaline sorgen für die Proportion. 5,5 Kilogramm reines Sterling-Silber und die Edelsteine sorgen für ein Gesamtgewicht von elf Kilogramm. Die Schale ist mittlerweile schwerer geworden, weil ein zusätzlicher Ring angebracht wurde, der die deutschen Fußballmeister bis zum Jahr 2026 aufnehmen kann.

In der Pfalzalerie-Ausstellung sind drei Schalen zu sehen: Eine ist eine Leihgabe des 1. FC Kaiserslautern, ein Replikat, das 1991 angefertigt worden war. Eine andere kommt vom DFB, diese Schale rechteckte Oliver Kahn 2006 nach dem Titelgewinn des FC Bayern München in den Himmel. Die dritte ist eine Nachbildung aus Kunststoff, die ebenfalls vom FCK stammt.

Die Schale entstand zu einer Zeit, als Elisabeth Treskow den Höhepunkt ihrer Karriere erreicht hatte. Sie leitete die Goldschmiedeklasse der Kölner Werkschulen. Eine Karriere, die Anfang des 20. Jahrhunderts erstaunlich war. 1919 durften Frauen in Deutschland erstmals wählen, seit dieser Zeit hatten sie auch das Recht auf selbstständige Erwerbstätigkeiten und ungehinderten Zugang zu allen Ausbildungswegen.

Dieser ungewöhnliche Weg wird im Ausstellungstitel gewürdigt. „Golden Girls“ bezieht sich auf die US-amerikanische Sitcom aus dem 1980er Jahren, in der vier rüstige Seniorinnen über sozialkritische Themen, darunter auch Fragen der Emanzipation, diskutierten. Unter dem Titel „Golden Girls“ will die Pfalzalerie weitere Kunsthandwerkerinnen, die Außergewöhnliches geleis-



Muschelförmige Brosche mit Granulation und Steinen, Entwurf: Elisabeth Treskow, Ausführung Gertrud Weber-Vogel, 1967.

FOTO: © RHEINISCHES BILDARCHIV MARION MENNICKEN

tet haben, würdigen. Treskow, in Bochum geboren, besuchte Kunstgewerbe- und Metall-Schulen, beim renommierten Münchener Goldschmied Karl Rothmüller schloss sie eine Ausbildung

zur Goldschmiedin 1918 mit der Gesellenprüfung ab.

1919 machte sich Treskow in Bochum selbstständig, 1923 zog sie mit ihrer Werkstatt auf die Margarethen-



Elisabeth Treskow als junge Meisterin 1924/25. FOTO: GERTRUD HESSE, © RHEINISCHES BILDARCHIV

höhe nach Essen um. Es war der wichtigste Schritt in ihrer Karriere. In der avantgardistischen Künstlerkolonie beschäftigte sich die Goldschmiedemeisterin mit der Granulation, einer

antiken Technik, um kleinste Gold- oder Silberkügelchen auf einer Metallfläche zu verankern. Auf der Meisterschale ist dies unter anderem in den Eichenblättern zu sehen, die das DFB-Logo umranken.

Treskow entwarf unzählige Schmuckstücke, schon die detailreichen Entwurfszeichnungen sind kleine Meisterwerke. Die Pfalzalerie stellt einigen Entwürfen die entsprechenden Schmuckstücke gegenüber. Treskows Arbeiten sind zeitlos und faszinierend, immer wieder offenbaren sich neue Details. Etwa eine Pferdesilhouette, die durch einen Edelstein durchschimmert. Die Funktionalität einiger Stücke ist bemerkenswert und spricht für einfallreiche Handwerkskunst: Broschen lassen sich als Anhänger verwenden, es gibt drehbare Ringe oder Manschettenknöpfe, die auch als Ohrstecker getragen werden können. Und viele Schmuckstücke verbinden die Strahlkraft von Edelsteinen mit dem Glanz von Gold. Daneben verblasst sogar die Meisterschale.

DIE AUSSTELLUNG

„Elisabeth Treskow. Golden Girls - No. 1“, Museum Pfalzalerie Kaiserslautern, zu sehen vom 26. Juni bis 8. September.

Dreifacher Meeresblick

Mit dem Trio-Projekt Mare Nostrum und der Pianistin Younee wird in Speyer das 20. Festival Palatia Jazz eröffnet

VON DIETRICH WAPPLER

Zweimal melodischen Jazz gab es zum Auftakt der 20. Ausgabe von Palatia Jazz. In der Gedächtniskirche in Speyer spielten die Pianistin Younee als Solistin, gefolgt von Paolo Fresu, Richard Galliano und Jan Lundgren. Die drei gestandenen Männer stahlen mit ihrem Projekt Mare Nostrum der jungen Dame aus Südkorea dabei eindeutig die Schau, was nicht nur an deren Rückenproblemen lag.

„Mare Nostrum“, „unser Meer“, nannten die Römer das Mittelmeer, als sie die lästigen Karthager drüben auf der afrikanischen Seite endlich besiegt hatten. Mit imperialistischem Stolz hatte es nichts zu tun, als sich der aus Sardinien stammende Trompeter Paolo Fresu, der französische Akkordeonspieler Richard Galliano und der schwedische Pianist Jan Lundgren vor zwölf Jahren zusammaten, um ihr Projekt Mare Nostrum zu starten. Der Titel hatte hier einen ganz persönlichen Grund. Alle drei stammen aus Küstenregionen: Fresu aus dem kleinen Weindorf Berchidda im Norden Sardinien, Galliano aus Cannes an der französischen Riviera, Lundgren wuchs in dem südschwedischen Städtchen Ronneby an der Ostsee auf. In das Trio brachte jeder seine besondere Beziehung zum Meer ein, seine persönlichen Erinnerungen und natürlich seine

Musik. Beim Konzert mit dem Programm des inzwischen dritten gemeinsamen Albums konnte man das wunderbar hören, am deutlichsten, wenn Lundgren und Fresu Volkslieder ihrer Heimat als melodischen Ausgangspunkt ihrer Stücke verwenden, oder Galliano Chanson und Musette anklängen lässt. Auch in den anderen Stücken kommen hier immer drei musikalische Zutaten zusammen: Lundgrens nordisch-versonnenes, manchmal geradezu spröde-elegisches Klavierspiel, Gallianos tänzerisch-heiteres Akkordeon und Fresus von einer bittersüßen Melancholie getragenes Spiel auf Trompete und Flügelhorn. Manchmal verströmt diese Musik eine geradezu schmerzhaft Schönheit wie der Blick auf eine abendliche Meeresküste. Heimatliebe wird hier zur Weltmusik, ganz selbstverständlich und ohne Etikett und nebenbei auch noch hochvirtuos.

Zur Atmosphäre in dem schönen neogotischen Kirchenraum mit seinen bunten Fenstern passte diese Musik perfekt. Und zur vom begeisterten Publikum heftig geforderten Zugabe improvisierten sich die Drei dann auch noch durch ein Stück von Claudio Monteverdi. Fresu erkundete dabei die akustischen Möglichkeiten in dem weitläufigen Kirchenraum, während Lundgren seine Klavierakkorde so vorsichtig setzte, als könne hier eine An-



Der Trompeter Paolo Fresu gehört zu der Formation Mare Nostrum. FOTO: GAIER

dacht gestört werden, und Galliano vorführte, dass ein Akkordeon fast wie eine Kirchenorgel zu klingen vermag.

Vom Kirchenraum inspirieren ließ sich nach eigenem Bekunden zuvor auch Younee. Ihren Auftritt bestritt die Südkoreanerin durchweg mit ruhigen Improvisationen, Ausgangspunkt waren auch ein Thema von Georg Friedrich Händel und Musikwünsche und Stichworte aus dem Publikum. Da wurde dann das Thema von Ravel's „Bolero“

swingend und mit schrägen Jazzakkorden variiert oder eine kurze Charakterstudie zu „Mom and Dad“ entwickelt. Oder es wurde eine pianistische Entsprechung gesucht zu einem Tag, der mit Regen beginnt und mit Abendsonne endet. Den Wunsch nach „Take Five“ wollte sie dann doch nicht erfüllen, weil sich das merkwürdigerweise alle Konzertbesucher wünschten, hat Younee festgestellt. Wer in einem Konzert Neues bieten möchte, der sollte

lieber nicht das Publikum nach seinen Wünschen fragen.

In ihrem Spiel badet die grazile Pianistin geradezu in melodischem Wohlklang, deutet dabei durchaus virtuose Möglichkeiten an, scheut dann aber doch den Schritt heraus aus dem Erwartbaren. Man könnte sie irgendwo auf halbem Weg zwischen dem Improvisationsmeister Keith Jarrett und dem Wohlfühl-Therapeuten Ludovico Einaudi verorten, eine Musik ohne Kantent, die spontan zu gefallen weiß, aber ohne allzu viel Tiefe bleibt. Dass man in Speyer Younee nur von ihrer ruhigen, balladenhaften Seite kennenlernen konnte, in die sich auch die sanften Popsongs zwischendurch perfekt einreichten, hatte auch mit einem Rückenproblem zu tun, das sei hier nicht verschwiegen. Ansonsten spielt sie mit mehr Power und mischt der melodischen Verträumtheit kraftvolle Fortissimo-Attacken bei. Diesmal blieb es beim ruhigen Wohlklang und einer glücklichen Pianistin, die froh war, den Abend gut überstanden zu haben.

TERMINE

Weitere Konzerte: Bill Evans am 6. Juli auf Villa Ludwigshöhe, Joshua Redman am 13. Juli in Gernersheim, Charles Lloyd am 20. Juli in der Klosterruine Limburg, Adam Baldych am 3. August in Herxheim. Komplettes Programm und Karten im Netz: www.palati jazz.de

Rolling Stones: Mick Jagger wieder fit



Mick Jagger auf der Bühne in Chicago. FOTO: DPA

Mit einem fittem und tanzenden Mick Jagger (75) haben die Rolling Stones den Auftakt ihrer US-Tour gefeiert. Die britischen Rocker spielten am Freitagabend in Chicago 20 ihrer größten Hits, darunter „Satisfaction“, „Angie“ und „Honky Tonk Woman“. „Danke Chicago für einen tollen Auftaktabend“, schrieb die Band nach dem Auftritt auf Instagram. Videos im Netz zeigen, wie Jagger wie eh und je über die Bühne tänzelt. Die Briten hatten Ende März ihre Konzerte in den USA und Kanada zunächst abgesagt und die Tour verschoben. Grund war ein Krankenhausaufenthalt von Frontmann Jagger. US-Medien hatten berichtet, er habe sich in einem Krankenhaus in New York eine neue Herzklappe einsetzen lassen. Wenige Wochen später testete der 75-Jährige bereits ein erstes Tanzvideo aus dem Studio. Später sprach er davon, dass er sich gut fühle und viel mit der Band probe. |dpa